

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“ Mk 10,14

Stellungnahme des BDKJ Diözesanverband Limburg zum Haushaltssicherungskonzept (HSK) im Bistum Limburg

1. Unsere Position

Wir, die katholischen Jugendverbände im Bistum Limburg, erkennen an, dass Einsparungen notwendig sind und alle Bereiche ihren Beitrag leisten müssen. Wir widersprechen jedoch entschieden Einsparungen, die im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit zu strukturell nicht mehr tragfähige Angebote führen - insbesondere durch den massiven Abbau von Personal.

Wenn nahezu jede zweite Stelle wegfällt, lassen sich bestehende Aufgaben nicht einfach „effizienter“ erledigen. Sie können dann schlicht nicht mehr in der notwendigen Qualität, Verlässlichkeit und Fläche wahrgenommen werden. Einsparungen dürfen nicht dazu führen, dass ein Arbeitsfeld formal weiterbesteht, faktisch, aber handlungsunfähig wird.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist keine bloße Kostenstelle. Sie ist eine Investition in die Gegenwart und Zukunft der Kirche. Jugendarbeit schafft Räume der Begegnung, vermittelt Werte, fördert Gemeinschaft, stärkt Glauben und begleitet junge Menschen in entscheidenden Lebensphasen. Hier erleben junge Menschen Kirche als relevant, ansprechbar und glaubwürdig.

Kirche lebt davon, dass junge Menschen sich engagieren, mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Diese Erfahrungen machen sie in Gruppenstunden, auf Freizeiten, in Projekten, in Verbänden und Einrichtungen sowie im Religionsunterricht. Wenn diese Strukturen dauerhaft geschwächt werden, verliert Kirche den direkten Kontakt zu jungen Menschen - und damit langfristig auch ihre Zukunftsperspektive.

Fachliche Stimmen warnen seit Jahren davor, kirchliche Bildungs- und Jugendstrukturen auszudünnen. Kirche ist für junge Menschen ein Ort des Dialogs, der Reflexion und der gesellschaftlichen Verständigung - Orte, an denen Brücken zwischen verschiedenen Positionen gebaut werden können.¹ Auch außerschulische Bildungsträger leisten eine herausragende Arbeit: Sie unterstützen Schulen, junge Menschen und ehrenamtliches Engagement, und ihre Strukturen sind langfristig aufgebaut. Kürzungen in diesem Bereich zerstören diese Strukturen nachhaltig.²

Jugendverbandsarbeit ist kein pädagogisches Top-Down-Projekt, das sich kurzfristig an Haushaltslagen anpassen lässt. Sie lebt von langfristigem Vertrauensaufbau, stabilen Beziehungen und verlässlicher Begleitung ehrenamtlicher Strukturen. Bereits durch die Corona-Pandemie wurden viele dieser Strukturen massiv geschwächt. Ein erneuter Abbau gefährdet die Handlungsfähigkeit von Jugendverbänden dauerhaft und bedroht die Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen grundlegende Lernerfahrungen und Teilhabeangebote zu bieten.

¹ katholisch.de: Experte warnt Bistum Dresden-Meißen vor Kürzungen im Bildungsbereich, 10.05.2023

(<https://www.katholisch.de/artikel/44976-experte-warnt-bistum-dresden-meissen-vor-kuerzungen-im-bildungsbereich>).

² Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW): Stellungnahmen zu Kürzungen im Bildungsbereich

(<https://www.gew-berlin.de/presse/detailseite/die-gew-berlin-fordert-ruuecknahme-der-kuerzungen-bei-bildung-und-jugend>) ;

Evangelische Jugend: Einschätzungen zu Auswirkungen struktureller Kürzungen auf Jugendverbandsarbeit

(<https://juef.evangelische-jugend.koeln/dringender-appell-keine-kuerzungen-der-haushaltsmittel-fuer-die-jugendverbandsarbeit/>).

Dauerhafte Ansprechpartner*innen sind für Kinder und Jugendliche unverzichtbar. Sie schaffen Verlässlichkeit, Vertrauen und Kontinuität, die es jungen Menschen ermöglichen, sich langfristig zu engagieren, Fragen zu stellen und sich in ihrer persönlichen und spirituellen Entwicklung begleitet zu fühlen. Wir fordern daher, dass diese Kontinuität bei allen Entscheidungen besonders berücksichtigt wird. Die geplanten Kürzungen, bei denen etwa die Hälfte des bisherigen Personals eingespart werden soll, machen dies jedoch nahezu unmöglich. Dabei sind stabile, hauptberufliche Begleiter*innen gerade für die Entfaltung junger Menschen, ihre Verantwortungsübernahme und die Entwicklung tragfähiger Strukturen unerlässlich. Ohne ausreichend feste Ansprechpartner*innen drohen Lücken in Begleitung, Betreuung und Beratung - ein Verlust, den sich die Zukunft der Jugendarbeit und der Kirche nicht leisten kann.

2. Einordnung aus Sicht der Jugend

Das Bistum Limburg befindet sich derzeit in einem Haushaltssicherungsprozess mit dem Ziel, langfristig einen ausgeglichenen Haushalt und damit die finanzielle Stabilität des Bistums sicherzustellen. In diesem Rahmen wurden verschiedene Maßnahmenpakete entwickelt, aus denen konkrete Vorschläge für Einsparungen hervorgegangen sind.

Uns ist bewusst, dass dieser Weg notwendig ist und dass wir alle Verantwortung dafür tragen, dass das Bistum auch in zehn Jahren noch zahlungs- und handlungsfähig bleibt, ohne Schulden hierfür aufnehmen zu müssen. Ebenso ist uns klar, dass Einsparungen in vielen Bereichen unvermeidbar sind.

Mit großer Sorge stellen wir jedoch fest: Die vorgeschlagenen Einsparungen von 7,4 Millionen und 68 Vollzeitstellen haben große Auswirkungen auf die Ausgestaltung der Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Limburg - insbesondere durch den vorgesehenen massiven Abbau von Personal.

Die Einsparungen im Bereich Jugend führen sie zu besonders tiefgreifenden strukturellen Einschnitten. Der geplante Abbau der Personalstellen gefährdet die Arbeitsfähigkeit, Qualität und Reichweite der Kinder- und Jugendarbeit massiv und dies in deutlich stärkerem Maße, als es in vielen anderen Arbeitsfeldern vorgesehen ist.

Gerade diese Verantwortung wiegt umso schwerer, als aktuelle pastoraltheologische und gesellschaftliche Studien zeigen, dass junge Menschen verstärkt nach Orientierung, Sinn und Halt suchen. Trotz geringer früher Bindung an Religionsgemeinschaften weist die Altersgruppe der 14- bis 25-Jährigen aktuell eine hohe Offenheit gegenüber religiöser Praxis und dem Glauben an Gott auf.³ Auch in anderen europäischen Ländern lassen sich gegenläufige Entwicklungen zur allgemeinen Säkularisierung beobachten, etwa durch eine steigende Zahl von Erwachsenentaufen unter jungen Menschen.⁴

Kinder- und Jugendarbeit ist oft der erste Ort, an dem junge Menschen Kirche als dialogfähig, ansprechbar und unterstützend erleben. Strukturen, die diese Erfahrungen ermöglichen, zu schwächen, würde jungen Menschen den Zugang zu Halt, Orientierung und Glaubensbezügen massiv erschweren.

Wir treffen heute Entscheidungen über die Zukunft jener, die erst in zehn Jahren alt genug sein werden, diese kritisch zu hinterfragen. Gerade ihnen gegenüber tragen wir eine besondere Verantwortung, unsere Entscheidungen bedacht, gerecht und in ihrem Sinne zu treffen.

³ katholisch.de: Pastoraltheologin: Jugendliche suchen verstärkt Halt in der Religion, 06.10.2025 (https://katholisch.de/artikel/64821-pastoraltheologin-jugendliche-suchen-verstaerkt-halt-in-der-religion?fbclid=IwDGRjcANSF2tleHRuA2FlbQJxMQABHsaEwaa-P0BxFLgJmgY0qtmA9LcSAGj3W-wCTq3ZHRGpje_nxW-3pD4Hc7R_aem_GqYmlYIWl3cONmkVoCvdFA).

⁴ Ebenda.

3. Beteiligung und Verantwortung

Wir begrüßen ausdrücklich, dass Vertreter*innen der Jugend in die Resonanz-gruppen des HSK-Prozesses eingebunden sind. Gleichzeitig halten wir fest: Beteiligung meint mehr als strukturelle Einbindung - sie verlangt echte Mitwirkung und ein kontinuierliches Einbringen jugendlicher Perspektiven.

Damit junge Menschen wirklich gehört werden, braucht es mehr als Sitzplätze am Tisch. Es braucht Zeit, geeignete Räume, ernst gemeinte Gesprächsangebote sowie Gesprächspartner*innen, die jungen Menschen zuhören und ihnen ermöglichen, ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Wünsche selbst zu formulieren. Die Lebenswirklichkeit junger Menschen kann nicht aus der Distanz beurteilt werden - und schon gar nicht auf Grundlage eigener Erfahrungen aus vergangenen Jahrzehnten oder vermeintlicher Einblicke aus dem familiären Umfeld.

Annahmen darüber, was junge Menschen brauchen, ersetzen kein echtes Zuhören. Wer meint, Fragen der Jugend auch ohne sie beantworten zu können, trifft Entscheidungen an ihren tatsächlichen Bedürfnissen vorbei. Studien zeigen, dass junge Menschen im Glauben vor allem dann Halt finden, wenn sie sich ernst genommen fühlen, Beziehungen erleben und Räume vorfinden, die ihre Fragen zulassen und begleiten.⁵ Beteiligung ist daher kein Zusatz, sondern eine Voraussetzung dafür, dass Jugendarbeit wirksam, bedarfsgerecht und zukunftsfähig bleibt.

Jugendarbeit kann nur dann bedarfsgerecht gestaltet, weiterentwickelt und verantwortungsvoll verändert werden, wenn junge Menschen selbst zu Wort kommen - in niedrigschwelligen, wertschätzenden, verständlichen und verbindlichen Beteiligungsformaten. Dazu gehört ausdrücklich, dass ihre Perspektiven ernsthaft in Entscheidungsprozesse eingebunden werden und spürbare Konsequenzen haben.

Wir stellen fest, dass wesentliche Informationen über die Haushaltsplanung und die geplanten Einsparungen kaum zugänglich sind. Besonders betroffen sind Gruppen wie z. B. Jugendverbände, Ministrant*innen, pfarrliche Jugendgruppen oder deren Vertreter*innen auf Bistumsebene. Vertreter*innen eben dieser Gruppen erhalten nur bruchstückhafte Informationen und sind auf viel Eigeninitiative und die Einbindung ihrer hauptberuflichen Mitarbeiter*innen ins Bistum angewiesen, um überhaupt Einblick zu bekommen. So fehlt vielen jungen Menschen die Möglichkeit, sich fundiert einzubringen oder ihre Perspektiven zu äußern.

Wir fordern daher eine deutlich höhere Transparenz, damit alle jungen Menschen - unabhängig von Organisationsform oder Ressourcen - gleichberechtigt informiert werden und ihre Stimme in Entscheidungsprozesse einbringen können.

⁵ katholisch.de: Pastoraltheologin: Jugendliche suchen verstärkt Halt in der Religion, 06.10.2025 (https://katholisch.de/artikel/64821-pastoraltheologin-jugendliche-suchen-verstaerkt-halt-in-der-religion?fbclid=IwDGRjcANSF2tIeHRuA2FlbQlxMQABHsaEwaa-POBxFLgJmgY0qtrnA9LcSAGj3W-wCTq3ZHrGpje_nxW-3pD4Hc7R_aem_GqYmlYIWI3cONmkVoCvdFA).

4. Unsere Forderungen

1. Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Jugend(verbands)arbeit und keine pauschalen Streichungen trotz sinkender Ressourcen. Einsparungen dürfen nicht pauschal zum Abbau des hauptberuflichen Personals oder Schwächung der strukturellen Jugendangebote führen.
2. Langfristige und verlässliche Finanzierung jugendpastoraler Strukturen. Planungssicherheit ist die Grundvoraussetzung für nachhaltige, qualitativ hochwertige Arbeit.
3. Verbindliche Beteiligung junger Menschen und ihrer Vertreter*innen an Entscheidungsprozessen.
Über die Zukunft der Jugend darf nicht ohne sie entschieden werden.
4. Anerkennung der Kinder- und Jugendarbeit als zentraler Bestandteil kirchlicher Identität und Zukunft.
Jugend ist keine Randgruppe - sie ist Kirche hier, heute und morgen.
5. Einführung regelmäßiger und verbindlicher Gesprächs- und Beteiligungsformate für Jugendliche und junge Erwachsene und ihre Vertreter*innen.
Diese Formate müssen den klaren Auftrag haben, gemeinsam zu beraten und zu entscheiden, wie die Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Limburg künftig ausgestaltet wird.

5. Unser Appell

Wir rufen die Verantwortlichen im Bistum Limburg - Bischof, Generalvikar, Bischöfliche Bevollmächtigte, Diözesansynodalrat, Seelsorgerat, Bistumsteam, Diözesaner Kirchensteuerrat, Projektleitung HSK sowie alle weiteren Entscheidungsträger*innen - eindringlich dazu auf, die Kinder- und Jugendarbeit nicht weiter strukturell zu schwächen, sondern ihr den Stellenwert einzuräumen, den sie für die Zukunft der Kirche hat.

Uns ist bewusst, dass Einsparungen notwendig sind. Doch sie dürfen nicht immer wieder jene treffen, die ihre Stimme am schwersten erheben können.

Wer an der Jugend spart, spart hier, heute und morgen – besonders an der Zukunft der Kirche.

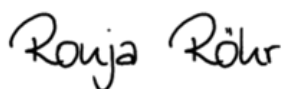
Ein ehrlicher und verbindlicher Dialog, der die Perspektiven junger Menschen ernst nimmt und gemeinsam Wege findet, den Haushalt zu sichern, ohne die Zukunft aufs Spiel zu setzen, ist nicht nur eine Forderung, sondern eine unabdingbare Voraussetzung. Findet dieser Dialog nicht statt, werden wir und nicht mit Stillsein begnügen.

Kirche braucht junge Menschen. Und junge Menschen brauchen Räume, in denen sie ihren Glauben leben, hinterfragen und gestalten können.

Jugendarbeit ist kein Luxus. Sie ist Fundament.

Denn nur eine Kirche mit und für junge Menschen wird morgen noch Kirche sein.

27.02.2026, Limburg



Ronja Röhr



Hendrik Schmidt



Erik Wittmund-Wadulla

vertretend für den BDKJ Diözesanverband Limburg und seine Jugendverbände.